

# Die ausgezeichneten Startbedingungen : an der Verleihung des Kiwanis Förderpreises 2007/08

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123462>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die ausgezeichneten Startbedingungen

«Wir konnten die Kiwanis-Mitglieder davon überzeugen, dass eine Starthilfe an junge Gestalterinnen und Gestalter ebenso sinnvoll ist wie die Unterstützung von Kinderheimen», sagte Innenarchitekt Christian Anliker. Und lud auf seinen Teller eine zweite Gabel Risotto, der nach Vernissage und Preisverleihung im Foyer der Schule für Gestaltung Bern serviert wurde. Er ist stolz auf den Preis, den der noble Club Kiwanis, Sektion Bern-Aare, alle zwei Jahre jungen Gestalterinnen und Gestaltern verleiht. Anliker, zuständig für die Förderpreiskommission bei Kiwanis, sorgte dafür, dass der Preis Ende Februar bereits zum neunten Mal verliehen wurde. Objekte aus Kunststoff, Metall, Textil, Stein, Glas, Papier, Holz, Keramik konnten eingereicht werden, und zwar von Gestalterinnen und Gestaltern, die vor maximal fünf Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen und ein professionelles Niveau erreicht haben.

Bern ist die Stadt der Keramiker. Das hat natürlich mit der Schule für Gestaltung zu tun, die seit 1905 Keramiker ausbildet, wie Rektor Stefan Gelzer betonte. Von den 19 eingereichten und bewerteten Arbeiten waren nicht weniger als 13 aus Keramik. Alle sind im Foyer der Schule an der Schanzlihalde ausgestellt und warten auf Käufer.

Feiern lassen konnte sich Erika Fankhauser Schürch. Sie hatte zwei Sets mit fünf unterschiedlich grossen Porzellan-Schüsseln eingereicht. Ein eingeritztes Linienmuster hinterlässt ein feines, dunkles Relief auf den klassisch geformten Schüsseln. Schnell setzte sich diese Arbeit bei der Jury durch. Dafür gab es den Kiwanis Förderpreis für junge Gestalterinnen und Gestalter sowie eine stattliche Preissumme von 6000 Franken.

Marion Geissbühler rechnete offenbar nicht mit einem Preis und unterteltete – wie immer am Donnerstag. Deshalb kam ihr Vater, der schon in der vierten Generation Schmuck gestaltet, und nahm gerührt die Anerkennung und 2000 Franken Preisgeld in Empfang. Marion Geissbühler erhält sie für ihre durchbrochenen Ringe aus «Hübelblech», einem Abfallprodukt aus der Herstellung von Trachtenschmuck. Eine weitere Anerkennung ging an den jungen Keramiker Daniel Keller, der mit zwei Krügen für Aufsehen sorgte und die Jury ins Diskutieren brachte: Die beiden blau glasierten Krüge mit dem Namen «Verhaltensoriginell aus einer Kruggemeinschaft» tragen ein Stachelkleid aus rot aufgesetzten Keramikspitzen – so spitz, dass man den Krug nicht anfassen kann. Das überaus feine, dünne Henkelchen bietet keine Alternative. Wer das Gefäss braucht, riskiert, sich weh zu tun. Selten kommentiert eine Arbeit aus dem angewandten Bereich die Schnittstelle zur freien Gestaltung derart frech.

Freuen kann sich über die Preise auch Meret Mangold, Geschäftsleiterin der Bernischen Stiftung für angewandte Kunst und Gestaltung: Sämtliche prämierten Objekte gehen als Dauerleihgabe des Kiwanis Club Bern-Aare in die Sammlung angewandte Kunst des Kantons Bern, die von der Stiftung betreut wird. Alle anderen Projekte können während der Dauer der Ausstellung gekauft werden. Klaus Pressmann, im Auftrag der Schule für Gestaltung Bern verantwortlich für die Ausstellung: «Damit wollen wir zeigen, wie gut die Projekte sind. Und erheben keine Provision – alles kommt direkt den Gestalterinnen und Gestaltern zugute.» Meret Ernst | Fotos: Urs Walder



Juryorganisator Armand Baeriswyl mag seinen Namen, Elisabeth Verena Anliker heisst für ihre Freunde «Bänz».



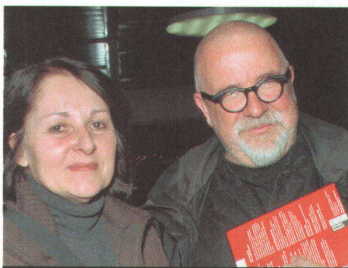
Kunsthauer Lars Sterch trifft die Bildhauerin Marianne Zbinden: Sie lassen ihre Zeit an der Schule hochleben.



Heinz Kästli steht genau vor dem richtigen Hintergrund: Er ist nämlich ein Kiwaner und kennt wichtige Gestalter.



Margrith und Othmar Zschaler, »mit Z«, sagt Jurymitglied Othmar. Das wissen zum Glück auch ausgewanderte Berner.



Die Künstlerin Irene Schubiger und der Keramik-Fachklasselehrer Aschi Rüfenacht. Beide sind sie vom Fach.



Hier ist der Nachwuchs: Alena Luginbühl und Julia Sonderegger. Beide studieren an der Schule für Gestaltung Keramik.



Zoltán Kalasz und Stéphanie Pichonnat sind zufällig hier: Ihr Kurs in Webdesign macht gerade zehn Minuten Pause.

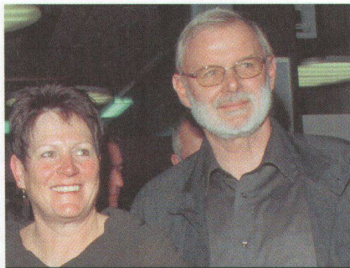


Auch diese beiden Hübschen sind hoffnungsvolle Keramikerinnen: Anna Messerli und Larissa Raisenbichler.

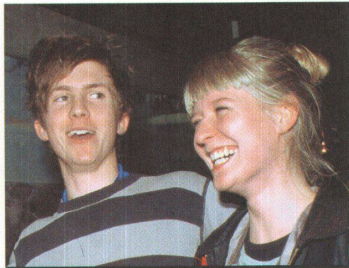




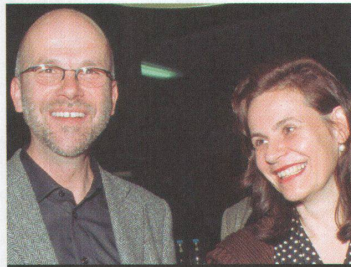
Peter Röhliberger, Chef der Gümliger Röhliberger, klärt auf, was Kiwanis alles Gutes tut. Auch für die Gestaltung.



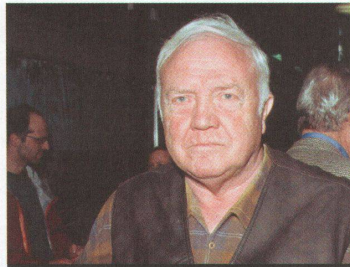
Hört man genau hin, erkennt man den leichten englischen Akzent von Sherryl Röhliberger. Mit Hermann Stuber.



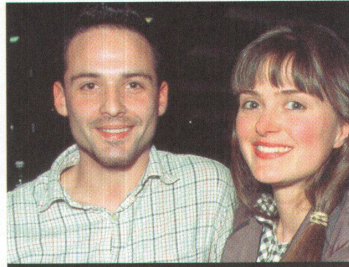
Sie gucken erst cool in die Linse, dann lachen sie los: Keramiker Giulini Stäubli, Wettbewerbsteilnehmerin Iris Degen.



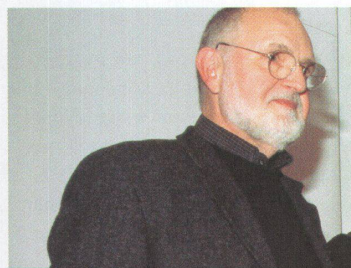
Stefan Gelzer ist formidabler Rektor der SFG Bern Biel und Alexandra Otis hat in der Jury das Textildesign vertreten.



Hans Peter Lüthi weiss, wie man posiert. Er hat den Schülern für Gestaltung während Jahren Aktmodell gestanden.



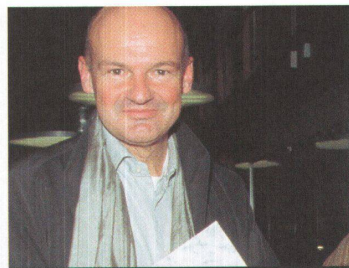
Gestalter in Zweitausbildung Manuel Ort und Schneiderin Myriam de Wurstemberger gehören zur Gruppe jung-schön.



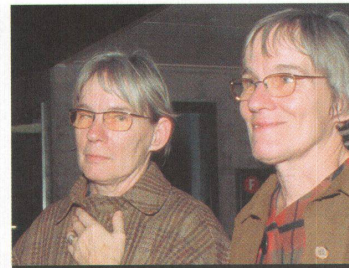
Christian Anliker schaut dafür, dass der Wettbewerb auch weiterhin von den Kiwanern unterstützt wird.



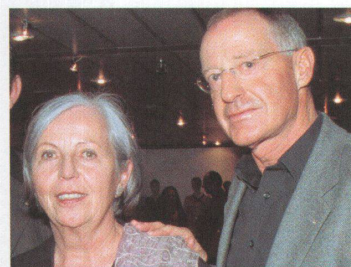
Sie hat den Preis gewonnen: Erika Fankhauser Schürch, beglückwünscht von Kiwanis-Präsident Urs Huber.



Adrian Knüsel kennt sich von Amtes wegen gut aus: Selbst Keramiker, leitet er das Kurszentrum Ballenberg.



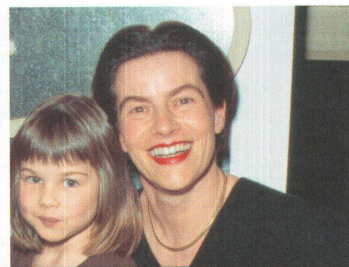
Das sind sie: die scheuen «soeurs jumelles», die hinter dem Prix Jumelles stehen: Barbara und Elisabeth Scheurer.



Katharina und Former President Ueli Mühlemann sind auch Kiwaner. Er gehört damit zu einem exklusiven Kreis.



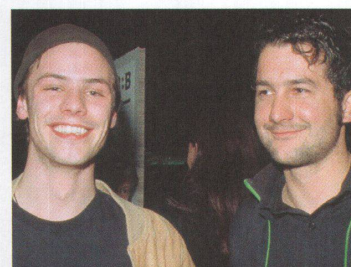
Kunsthistorikerin Sara Stocker arbeitet bei der Bernischen Stiftung für angewandte Kunst und Gestaltung.



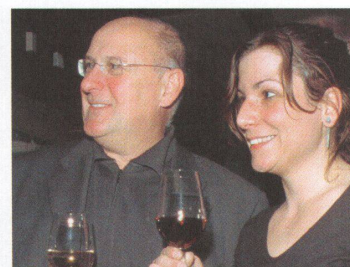
Malena hat die Kugelbahn in Beschlag genommen. Die Leiterin der Stiftung und Mama, Meret Mangold, freuts.



Ohne Maurizio Ferrari hätte die Jury weniger kenntnisreich diskutiert. Hier mit Keramikerkollegin Rebecca Maeder.



Daniel Keller hat eine Anerkennung abgeholt, Designer Samuel Jäggi hat seine «Kugelbahn» eingegeben.



Ohne Klaus F. Pressmann gibt es keine Ausstellung an der Schule. Gabriele Gisi hat ihm auch dieses Mal geholfen.